

Geschicktes Manöver im Krisenbogen

Derzeit laufen im Krisenbogen zwischen Nordafrika und dem Persischen Golf zwei verblüffend ähnliche Katz-und-Maus-Spiele ab: Im Irak versucht ein Diktator, so viel wie möglich von seinen Massenvernichtungs-Waffen zu retten. In Libyen versucht ein anderer Diktator, zwei Geheimdienstler zu retten, die zwei Zivil-Flugzeuge in die Luft gesprengt und dabei 440 Menschen ermordet haben sollen. Auf der anderen Seite steht der UNO-Sicherheitsrat, und dahinter Washington, London und Paris, die nicht lockerlassen - und demonstrativ Militär- und Wirtschaftssanktionen als Instrumente der Überzeugung

vorzeigen.

Einen cleveren Trick hat sich dabei der Libyer einfallen lassen: Er will die beiden Beschuldigten an die Arabische Liga aushändigen, statt dem Auslieferungsbegehren der Engländer und Amerikaner nachzugeben. Die Liga soll dann über das weitere Schicksal der beiden mutmaßlichen Drahtzieher entscheiden. Und die hat bereits ihren Generalsekretär von Kairo nach Tripolis entsandt.

Es ist dies ein geschicktes Manöver. Die Arabische Liga und zumal Ägypten gehen schon seit einiger Zeit auf Distanz zum Westen; die Bedrohung durch Irak und Libyen

verblaßt vor einer älteren Angst: daß der Westen wieder seine alte Rolle als regionale Ordnungs- und Interventionsmacht an sich reißt. Vor allem ist Kairo bemüht, Libyen unter die Fittiche zu nehmen. Gelingt das Spiel, darf Khadhafi aufatmen. Die Liga könnte dafür sorgen, daß die Verwicklung des libyschen Geheimdienstes - und damit die Verantwortung Khadhafis - nie ganz aufgeklärt wird. Die drei Westmächte hätten das Spiel verloren, denn ganz Arabien mit Sanktionen zu bedrohen, ist weder glaubhaft noch möglich.

jj